

1. Lesung: Jes 50,4–7

GOTT, der Herr, gab mir die Zunge von Schülern, damit ich verstehe, die Müden zu stärken durch ein aufmunterndes Wort.

Jeden Morgen weckt er mein Ohr, damit ich höre, wie Schüler hören. GOTT, der Herr, hat mir das Ohr geöffnet.

Ich aber wehrte mich nicht und wich nicht zurück. Ich hielt meinen Rücken denen hin, die mich schlugen, und meine Wange denen, die mir den Bart ausrissen. Mein Gesicht verbarg ich nicht vor Schmähungen und Speichel.

Und GOTT, der Herr, wird mir helfen; darum werde ich nicht in Schande enden. Deshalb mache ich mein Gesicht hart wie einen Kiesel; ich weiß, dass ich nicht in Schande gerate.

Zum Nachdenken ...

- Wann bin ich ganz Ohr für Gottes Botschaft?
- Welche Herausforderungen und welche Zuversicht stehen einander im Text gegenüber?

Kommentar zur 1. Lesung

Schon in der frühen Christenheit wurden diese Verse, wie generell die vier Gottesknechtslieder, auf Jesus und sein Leiden hin gelesen (vgl. Mk 10,34; 14,65; 25,19). Wie der Gottesknecht, diese prophetische Gestalt aus dem Buch Jesaja, so nimmt auch Jesus Schmach, Spott und sogar Gewalt hin. Der Text der heutigen Lesung ist dem „dritten Gottesknechtslied“ entnommen, wurde aber leider gekürzt. Zum besseren Verständnis ist es hilfreich, wenigstens bis zu Vers 9 weiterzulesen (auch für die Verkündigung der Lesung). Der Aufbau des Liedes ist ähnlich dem eines Vertrauenspsalms. Durch die in Jesaja seltene Gottesanrede „GOTT, der Herr“ wird der Text in drei Teile gegliedert.

Gott als Lehrer – der Prophet als Schüler

Die Gestalt, von der die Rede ist, wird hier nicht als Knecht Gottes, sondern als Schüler Gottes vorgestellt. In der Übersetzung von Buber/Rosenzweig findet sich sogar die Formulierung „Lehrling“. Gott gibt seinem Propheten „eine Zunge von Schülern“. Heute würden wir sagen, Schüler sollen zuerst zuhören; eine Zunge, um Reden zu schwingen, kann erst der zweite Schritt sein. Im Alten Orient war aber genau die Zunge, hier als Bild für das Sprechen, ganz wesentlich beim Lernen. Der Lehrer sprach die Lerninhalte vor, die Schüler wiederholten seine Worte. Dadurch wurde die Botschaft verinnerlicht. Auf diesem Hintergrund wird uns nun der Prophet vorgestellt: als Schüler oder Lehrling Gottes, der getreu die Botschaft wiedergibt und damit die Müden aufmuntert. Er ist ein eifriger Schüler, der genau hinhört, denn Gott weckt jeden Morgen von neuem sein Ohr.

Ablehnung

Als guter Prophet und Schüler Gottes bringt er die Botschaft zu den Menschen. Diese reagieren aber mit Spott und Gewalt. Der Gottesknecht weicht aber nicht zurück, sondern erträgt die Ablehnung, die ihm von allen Seiten (vorne: Wangen und Gesicht, hinten: Rücken) entgegenschlägt. Dabei wird

er nicht als hilfloses Opfer dargestellt, sondern er stellt sich selbstbewusst der Ablehnung der Menschen. Diese Standfestigkeit erwächst aus der Gewissheit der Richtigkeit der göttlichen Botschaft. Er weiß, dass Gott hinter ihm steht. Darum macht er sein Gesicht hart wie Kiesel, also fest und beständig. Diese Formulierung greift zurück auf Ez 3,8f – dort wird das Gesicht des Propheten Ezechiel von Gott hart gemacht, um ihm Standfestigkeit zu geben, um für die Botschaft Gottes trotz Widerstandes geradestehen zu können. Das Besondere an der Figur des Gottesknechtes ist, dass er nicht von Gott widerständig gemacht werden muss, sondern es von sich aus ist. So sicher ist er sich Gottes Beistands.

Gottesgewissheit

Der Gottesknecht führt uns tiefes Gottvertrauen vor Augen. Bei Gott „in die Lehre gegangen“, sein Wort hörend und sprechend, weiß er um seinen Retter. Diese Gottesgewissheit, auch angesichts von Spott und Gewalt, wird auch in den Passionserzählungen Jesu sichtbar.

Magdalena Lass

Hinführende Worte zur 1. Lesung für Lektor/inn/en

Die Lesung aus dem Buch Jesaja ist ein Teil des dritten Gottesknechtsliedes. Der Prophet muss wegen seiner Botschaft Spott und Leid ertragen.

(aus: Biblisches Sonntagsblatt 2017/18, Nr. 19, Bibelwerk Linz 2017)